

antiken Mittelmeerwelt heran. Der hohe Wert der Arbeit, einer Habilitationsschrift aus Bochum 1975, liegt im Einzelvergleich, auf den außerordentliche Mühe verwendet wird. Es ergibt sich dabei, daß das Material, das Philo im 1. und 2. Jh. nach Christus benutzt hat, erheblich älter ist und in seinem Kern dem ersten Viertel des 1. Jt. vor Christus angehören dürfte. Die altägyptischen und ugaritischen Parallelen zeigen, daß ein großer Teil der in diesem Material enthaltenen Überlieferungen nochmals älter ist. Die Zeugnisse aus dem klassischen Griechenland spiegeln jüngere Stadien als Philos Material und bauen ebenfalls auf demselben auf. Die Philo-Fragmente stehen auf einer Art Zwischenstufe zwischen Altem Orient und Griechenland. Dem syrisch-phönikischen Raum kam offenbar eine hervorragende Vermittlerrolle zwischen Altem Orient und Griechenland zu. Hinsichtlich der „Entstehung von Kultur und Zivilisation“ läßt sich eine richtige Entwicklungslinie aufzeigen. An ihrem Anfang werden die Kulturerrungenschaften den Menschen von den Göttern geschenkt. Am religionskritischen Ende steht der autonome, göttlicher Schenkung nicht bedürftige Mensch. Philo, in der Mitte, „entlarvt“ die vermeintlich göttlichen Kulturstifter als ursprüngliche Menschen, die nur sekundär vergöttlicht wurden. Die Sicht der Kulturentstehung in der Urgeschichte der Genesis läßt sich in diese Entwicklungslinie allerdings nicht einordnen. Es wird zwar mit dem gleichen Stoff gearbeitet. Aber dabei wird mit naiver Selbstverständlichkeit und ohne jede Polemik der menschliche Ursprung der Kultur behauptet, wobei Jahwes Gottsein in keiner Weise in Frage gestellt wird. Hier bleibt Gott Gott, aber die Schöpfung ist dem Menschen freigegeben. Umgekehrt kann der Mensch den technischen Fortschritt auch nicht gegen Gott einsetzen. Die Besonderheit der Urgeschichte im Alten Testament besteht also nicht in einer Exklusivität des Stoffes, wohl aber in einer aus der altorientalisch-griechischen Entwicklung hin zur „Aufklärung“ mit ihrem Herrschaftswillen und ihrem im Endeffekt platten technischen Fortschrittsdenken herauspringenden kritischen und zugleich positiven Sicht des Menschen, die eine Rivalität Gottes zum Menschen nicht kennt. Diese Monographie wird der Bibelwissenschaft in Zukunft bei der Auslegung der biblischen Urgeschichte, aber auch umgreifender beim Vergleich Israels mit der Welt, die es umgab, nützliche Dienste leisten.

N. Lohfink S. J.

Biblisch-historisches Handwörterbuch. Landeskunde, Geschichte, Religion, Kultur, Literatur. Bd. IV: Register und Historisch-archäologische (sic!) Karte Palästinas. Hrsg. *Bo Reicke* u. *Leonhard Rost*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1979. 284 S. / 2 beigel. Kartenfaltblätter.

Dieser ursprünglich für 1967 angekündigte Zusatzband zum wohl eingeführten BHH erscheint 17 Jahre nach dem ersten und 13 Jahre nach dem letzten Band des Hauptwerks. Das ist ein Termin, wo man sich eine Neuauflage oder ein gleichwertiges Konkurrenzunternehmen wünschen würde, damit die davongelaufene Forschung wieder eingeholt würde. So provoziert dieser Band zunächst keine sehr positiven Spontanreaktionen. Doch die Stimmung kippt um, sobald man erkennt, was er in seiner zweiten Hälfte enthält: Eine von *H. Wable* und *E. Höbne* stammende historisch-archäologische Karte Palästinas, die an Exaktheit und Orientierungskraft zur Zeit wohl einzig sein dürfte. Die offenbar kurvenreiche Geschichte ihrer Herstellung erklärt den Zeitverzug. Sie hat sich dabei auch vom Hauptwerk emanzipiert. Das ursprünglich vorgesehene Planquadratnetz ist geändert worden, so daß die Verweise in den geographischen Artikeln des Wörterbuchs nicht mehr stimmen. Die ebenfalls vorgesehene Gesamtkarte des ganzen Alten Vorderen Orients ist weggefallen. Die Schreibung der biblischen Namen und die Transkription des Arabischen und Ivrith sind anderen Normen angepaßt als denen, die im Hauptwerk zugrundegelegt wurden. Aber die auf 2 Blättern untergebrachte Hauptkarte mit ihren neun Nebenkarten (Syrien, Orontes, Libanon, Negeb, Arisch, Sirham, Kadesch, Elat, Edom) enthält soviel Information, und ein Namenverzeichnis dazu von 110 Seiten à 3 Spalten vervielfacht diese nochmals so, daß dies sich auf die Dauer zum meistbenutzten Teil des ganzen Werks entwickeln könnte. Die Einzelheiten der Anlage von Karte und Verzeichnis werden in einer gut geschriebenen „Einführung“ von *E. Höbne* erläutert (161–173). Stichtag für verwertete Publikationen war der 31. 12. 1972.

N. Lohfink S. J.

Rudolph, Kurt, *Die Gnosis. Wesen und Geschichte einer spätantiken Religion.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1978. 436 S.

Der durch eine langjährige Beschäftigung mit der Gnosis bekannte Verf. legt hier eine in eingängiger Sprache geschriebene Einführung in die religiösen Inhalte und geschichtlichen